

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

3.6.1834 (Nr. 152)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 152.

Dienstag, den 3. Juni

1834.

Baden.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten 3ten Serienziehung für das Jahr 1834 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nr. 385 enthaltend Loos-Nr. 38401 bis 38500			
668	66701	66800	
432	43101	43200	
529	52801	52900	
93	9201	9300	
746	74501	74600	
895	89401	89500	

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 2. Juni 1834.

Großherzogl. bad. Amortisationskaffe.

Baiern.

München, 25. Mai. Man will hier wissen, daß die Untersuchung bei dem Kriminalsenate in Frankfurt wegen des Aprilattentates vom vorigen Jahre größtentheils, ja man darf sagen, ganz geschlossen sey. Die Inhaftirten haben mehrere umfassende Geständnisse gemacht, die auch auf andere Untersuchungen einiges Licht werfen. Zu diesem Zwecke wurde neulich ein Student der Medizin aus den Gefängnissen von Frankfurt nach München gebracht, um hier mit einigen Angeeschuldigten konfrontirt zu werden. Auch erfährt man, daß die Urheber jenes gräßlichen Attentats von Straßburg aus ihre Werkzeuge entsendet haben. Dort ist der Plan entworfen, und die Loose sind gezogen und vertheilt worden.

(Epz. Btg.)

München, 30. Mai. Vor dem Schlusse der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten brachte der k. Staatsminister der Finanzen Freiherr v. Lerchenfeld einen wichtigen Gesetzesentwurf an die Kammer, nämlich die Verbindung der Donau mit dem Rhein durch einen Kanal. Dieses Unternehmen soll auf Aktien gegründet und von dem Staate durch den Beitritt mit dem vierten Theil der Aktien unterstützt werden. Wie es scheint, ist dieser Gegenstand in der Kammer von mehreren Seiten mit Vergnügen aufgenommen worden.

(Allg. Btg.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 30. Mai. Gestern Abend spät ist der hiesige Kaufmann Herold, welcher in der Nacht des zweiten Mai im Nachhausegehen verhaftet wurde, und seitdem Kriminalverhöre zu bestehen hatte, seines Verhaftes wieder entlassen worden; noch aber ist derselbe unter Polizeiaufsicht gestellt.

(S. M.)

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Die Blätter bringen bereits Verzeichnisse von Bewerbern, welche sich zu den nächsten Deputirtenwahlen gemeldet haben. Man bemerkt darunter den Hrn. v. Chateaubriand, so wie Hrn. v. Lamennais, der sich in der Bretagne als Kandidat vorstellen will.

— Ein Blatt aus Lille gibt folgende Berichte: Seit 1823 sind 729 solche Anstalten, die das Gesetz zu den ungefunden rechnet und die autorisirt werden müssen, gegründet worden. In der nämlichen Zeit sind 131 Dampfmaschinen autorisirt worden. Das Norddepartement besitzt gegenwärtig 200 Dampfmaschinen, die eine Kraft von 2823 Pferden oder von 19,776 Männern vorstellen.

— Die Einigkeit der Wähler von entgegengesetzten Meinungen liefert den ministeriellen Blättern unerschöpflichen Stoff zu ihren Deklamationen; offenbar verursacht diese Kombination, die sich in einer kleinen Stadt im Mittäglichen durch ihre Resultate gezeigt hat, dem Ministerium Besorgnisse, die es nicht verbergen kann.

Ziemlich merkwürdig ist es, daß das Ministerium diesen augenblicklichen Bund zwischen widersprechenden Meinungen im Namen der Moral angreift.

Man hat einen besondern Grund aufgestellt, um die Unmoralität dieser Einigkeit zu beweisen. Diese Parteien, sagt man, welche zusammentreten, bewahren darum nicht weniger ihren Haß, ihre gegenseitige Erbitterung; sie verbergen nicht einmal die Feindschaft, wovon sie gegen einander erfüllt sind; während sie mit einander stimmen, bedrohen sie sich noch: sobald das Bündniß gelungen wäre, würden sie wieder anfangen, sich zu bekämpfen.

Ihren würde man sich übrigens, wenn man glaubte, daß diese Kombination nur solche Männer vereinigen wird, welche den extremen Parteien angehören. Viele Wähler, welche weder Karlisten noch Republikaner, aber vernünftige Männer sind, sehen ganz wohl ein, daß wenn das gegenwärtige Regime fort dauert, die letzten Sicherheiten der Charte unter einem rein militärischen Regime verschwinden müssen, daß unsere Gesetzgebung einer rohen Nation würdig werden, und daß die Verschwendungen, die Auflagen, die immer vermehrt werden, je mehr das Elend der Arbeitsleute zunimmt, welches man für unheilbar erklärt, und ein furchtbares, von Jahr zu Jahr wachsendes Defizit uns zum unvermeidlichen Bankrott, und als Folge davon, zur Zerrüttung der Gesellschaft führen werden.

In den Augen dieser hellsehenden Männer kommt es vor Allem darauf an, den Deputirten zu entfernen, der

dem System, welches uns in das Verderben stürzt, seine Stimme geben würde; diese Gewissenspflicht werden sie erfüllen, wenn sie mit denen stimmen, welche unabhängige Deputirte wollen, ohne sich um die geheimen Absichten zu bekümmern, die diese unerwarteten Verbündeten bei ihrer Stimme etwa geleitet haben, da sie ja überzeugt sind, daß diese Stimme eine solche ist, welche dem Lande Heil bringt. Man sagt, daß die extremen Parteien ihre Stimmen vereinigen, um die Regierung zu stürzen; wir aber glauben, daß diese Einigkeit weit eher das Bedürfnis der Vertheidigung als die Absicht eines Angriffs zum Grund hat. (Courrier fr.)

Jouische Inseln.

Durch ein am 28. April ausgegebenes Extrablatt der zu Corfu in griechischer und italienischer Sprache erscheinenden Zeitung der vereinigten Staaten der jonischen Inseln erhält man Aktenstücke, kraft deren das gegenwärtige Parlament dieser Staaten auf Befehl des Protektors aufgelöst wird.

Großbritannien.

London, den 27. Mai. Der Fall, den man gestern schon vorausah, scheint heute ganz unvermeidlich. Alle Freunde der Minister sind in der größten Spannung. Der Miß, anstatt kleiner zu werden, ist um Vieles größer geworden, und man versichert, die Auflösung des Ministeriums soll diesen Abend in den beiden Häusern angezeigt werden. Der Lord Kanzler gieng vor 1 Uhr aus seinem Ministerium, um sich in Begleitung des Grafen Grey nach dem Pallast von St. James zu verfügen. Sie sollen ihre Entlassung, so wie die ihrer Kollegen, die ihre Ansichten theilen, eingeben. Dagegen haben Hr. Stanley, Sir James Graham und der Herzog von Richmond Konferenzen unter einander. Eine zahlreiche Versammlung von Allen, was das Land an ausgezeichneten Staatsmännern und einflussreichen Personen besitzt, war diesen Morgen bei Sir Robert Peel zusammen gekommen, um sich über die Maasregeln zu bereden, auf welche Weise der gegenwärtigen ministeriellen Krise in England die zweckmäßigste Richtung gegeben werden könnte. Es wäre schwer, die in West-End herrschende Aufregung zu schildern. (Standard.)

London, 28. Mai. Dupin ist gestern hier angekommen. Der Globe gibt zu verstehen, Lord Althorp könne an Stanley's Stelle kommen und das Ministerium der Kolonien erhalten und durch Spring-Rice ersetzt werden.

* London, 28. Mai. Es verlautet aus guter Quelle, daß Rußland wirklich gegen die vierfache Allianz sich erklärt hat, und deshalb Vorstellungen an die englische Regierung gemacht worden sind, die noch dazu beigetragen, die zwischen beiden Kabinetten herrschende Spannung zu vermehren. Man behauptet selbst, Fürst von Lieven habe über seinen geringen Scharfblick bei dieser Gelegenheit die Unzufriedenheit des Kaisers sich zugezogen. Rußland soll auf dem Punkte stehen, sich ganz mit Frankreich auszuföhnen. Aus Paris erfährt man bereits, daß das Gebot, welches den russischen Unterthanen befohl, Frankreich zu ver-

lassen, ermäßigt worden, und den dorthin Reisenden wieder Pässe ertheilt werden sollen. Die bevorstehende Umgestaltung des Ministeriums hat wenig Eindruck auf der Börse gemacht.

Belgien.

Brüssel, 22. Mai. König Leopold hatte vor zwei Tagen seinem ersten Adjunkten, General d'Hane, seinen dringenden Wunsch ausgedrückt, nach dem von ihm erlittenen Verlust für alle Fälle zu sorgen, und seinen Nachfolger wählen zu lassen, unter Benützung des Präsentationsrechts, das ihm der Artikel der Konstitution einräumt. Der König schien nicht sehr abgeneigt, diese Intention unter den Mitgliedern der Kammer zu verbreiten, ja ihnen selbst bezeichnen zu lassen, daß seine Wahl auf den zweiten Sohn seines Bruders Ferdinand von Sachsen-Koburg gefallen sey. General d'Hane, dessen Bruder Deputirter ist, brachte gestern die Nachricht unter die Mitglieder der Deputirtenkammer. Diese hielten unter sich eine vorbereitende vertrauliche Sitzung. Sie beschloffen, ein Mitglied an den König zu schicken, um sich unter der Hand zu überzeugen, ob er wirklich seinen Nachfolger zu bezeichnen wünsche. Der König bestätigte heute Morgen die Sache dem Delegirten, der sich im Namen jener Repräsentanten in den Palast begeben hatte. Der Abgeordnete erhielt sogar die Ueberzeugung, daß es dem König angenehm wäre, wenn der Wunsch jener Designation von den Kammern ausginge. Deswegen wurde eine Adresse beschlossen. Die dazu ernannte Kommission wird eine Stelle vorschlagen, die einen diesfallsigen Wunsch ausdrücken wird.

Portugal.

Den 16. Mai konzentrierte der General Nobil alle unter seinem Befehl stehenden Streitkräfte zu Castello-Branco und drang mit ihnen durch Alcastilien in Portugal ein; er rüstete sich, die mit dem Herzog von Terceira verabredeten Bewegungen auszuführen, je nach denen, welche die Feinde unternehmen werden oder etwa unternehmen könnten.

Der Herzog von Terceira hatte den 22. sein Hauptquartier zu Anciao aufgeschlagen, er traf den 13. in Rescha ein und sollte den 14. in Tomar seyn, von wo die Miguellisten sich vermuthlich zurückziehen werden.

Den 16. wußte man in Castello-Branco und in Valencia de Alcantara noch nichts davon, daß der Prätendent und Don Miguel ihre Residenzen Chamusca und Santarem verlassen hätten.

(Madrider Zeitung.)

— Den 20. versicherte man zu Madrid, daß Don Miguel eine Bewegung gegen die spanische Gränze gemacht hätte, und daß der Prätendent ihn begleitete und ganz gemeinschaftliche Sache mit ihm machte.

— Die französis. Regierung hat die Nachricht erhalten, daß am 18. Mai Don Miguel Santarem geräumt hat, und sich mit seiner Armee in völliger Auflösung nach Elvas zurückzog. (Debats.)

R u s s l a n d.

St. Petersburg, 21. Mai. Sr. Maj. der Kaiser haben am 1. d. M. den dirigirenden Senat mit Ihrer Gegenwart beehrt und demselben den allerhöchsten Befehl eröffnet, daß Ihre kais. Hoheiten der Thronfolger Csesarwitsch Großfürst Alexander Nikolajewitsch und der Großfürst Michael Pawlowitsch im dirigirenden Senate Sitz nehmen werden.

— Auch den Armen der zweiten Hauptstadt des Reiches hat der Großfürst Thronfolger ein Geschenk von 50,000 Rubeln gemacht.

— Die Zeitungen enthalten einen ausführlichen kaiserl. Ukas vom 29. April, welcher in 15 Paragraphen Verfügungen zur Abwendung des offenbaren Uebels enthält, daß russ. Unterthanen — denen es den Befehlen gemäß zwar gestattet ist, mit geschlichen Väßen ins Ausland zu reisen — sich auf immer aus dem Vaterlande begeben und willkürlich sich in fremden Ländern niederlassen.

— Die Zeitungen enthalten eine vom Kaiser bestätigte testamentarische Verfügung des Grafen Arakschejew über einen zu stiftenden Preis für die gelungenste Geschichte der Regierung Kaisers Alexanders I., welcher 100 Jahre nach dessen Tode, 1925, ertheilt werden soll. Das Vermächtniß beträgt 50,000 Rub. Bko., die mit den Zinsen, außer zu dem Preise, auch zu dem Druck des Werkes, zu Uebersetzung desselben u. s. w. angewendet werden sollen, und schlägt es mit den auslaufenden Zinsen von 4 pCt. zu 1,918,960 Rub. an.

S c h w e i z.

Zürich. Graf von Bombelles zeigt den Regierungen der eidgenössischen Stände durch Schreiben vom 27. d. M. an, daß die Kanzlei der k. k. österreichischen Gesandtschaft in der Schweiz, auf Befehl ihres allerhöchsten Hofes, mit Beginn des künftigen Monats ihren Sitz in Zürich nehmen werde. Hr. v. Bombelles selbst wird, wie es heißt, schon zu Ende der nächsten Woche in Zürich erwartet. Wie verlautet, werden auch die übrigen Gesandtschaftskanzleien, mit Ausnahme der englischen und der französischen, um die nämliche Zeit in Zürich eintreffen.

(Zürch. Ztg.)

Clarus. Den 25. Mai wurde an der Landsgemeinde einmüthig der rühmliche Beschluß gefaßt, die Landsassen, gegen eine Entschädigung von 20,000 Gulden, als Kantonsbürger aufzunehmen.

Basel-Landschaft. Hr. Landschreiber Hug, welcher nach der Angabe mehrerer Blätter wegen eines Falsums vom Landrathe in Anklagestand versetzt seyn sollte, hat diese Nachricht für eine nichtswürdige Verläumdung erklärt. Aus einer Korrespondenz scheint so viel hervorzugehen, daß zwar ein Mitglied des Landraths einen Antrag auf Anklage wegen Falsums stellte, dieser Antrag aber durch die Tagesordnung beseitigt wurde.

(Zürch. Ztg.)

Basel, 29. Mai. Vor etwa acht Tagen erhielt die hiesige Polizei die Kunde, daß ein mit Schießpulver be-

ladener Wagen von der Schweizerseite her nach Basel kommen sollte. Sie war nicht falsch unterrichtet, denn ein solcher wurde bald hierauf unter dem St. Albans Thore angehalten; und es fanden sich auf demselben nicht weniger als 25 Fässer vor, von denen jedes zwei Zentner Pulver enthielt. In Ermangelung einer näheren Bestimmung dieser gefährlichen Waare, brachte man sie sogleich wieder unter Geleite auf die landschaftliche Gränze, von wo der Transport landaufwärts versucht wurde; allein unsere Nachbarn, die Rheinfelder fanden für gerathen dem Wagen die Weiterreise zu verweigern, und seine Ladung ins Freie zu bringen, wo sie bis zu weiterer Aufklärung und Verfügung bewacht wird. Ueber die eigentliche Bestimmung dieses Pulvers weiß man hier noch nichts Sicheres, versichert wird aber, daß es hätte nach Genf gehen sollen, und von einem Nachbarstaate aus abgeschickt worden sey. Gewiß scheint zu seyn, daß es schon einige Zeit in der Schweiz herumgefahren wird, ohne eine bleibende Stätte finden zu können. — Gestern fällt das hiesige konservative Gericht sein Urtheil über die Theilnehmer an der vor einiger Zeit in St. Jakob zwischen Städtern und Landwirthschäften vorgefallenen und in der Schweiz viel besprochenen Schlägerei. Da bei den so widersprechenden Angaben der Parteien die Ausmittlung des reinen Thatbestandes unmöglich war, sicherlich aber von den Bauern eben so sehr gefehlt wurde, als von den Städtern, so wurden jene mit ihren Forderungen auf Schadenersatz für erlittene Schläge u. abgewiesen und mehrere Hiesigen zu kleinen Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt. Aus der ganzen Geschichte ist indessen in der ganzen Schweiz tausendmal mehr gemacht worden, als sie es verdient. — Letzten Freitag wurde bei ziemlich heftigem Nordwind unsere ganze Gegend in einen eigenthümlich bläulichen Duft gehüllt, der drei bis vier Tage andauerte und einen starken pechigen Geruch verbreitete. Der Thermometer fiel so sehr, daß wir an einigen Morgen während dieses Nebels Eis hatten. Ohne Zweifel wird diese sonderbare meteorologische Erscheinung auch in entfernteren Gegenden beobachtet worden seyn. (S. M.)

G r i e c h e n l a n d.

München, 30. Mai. Wir haben Nachrichten aus Nauplia vom 3., 10., 20. und 24. April, nach welchen die Ruhe im Lande fortbauert, aber von öffentlichen Dingen enthalten sie wenig. Auch von Sr. Maj. dem König Otto sind (durch Hrn. Lieutenant Delroche) eigenhändige Briefe an Seine durchlauchtigsten königlichen Eltern, dem Bernehmen nach voll der erfreulichsten Nachrichten über seine Stimmung und seine Gesundheit, angekommen, und dadurch unangenehmen Gerüchten, welche mehrere süddeutsche Blätter über die Gemüthsstimmung des jungen Königs verbreitet hatten, vollkommen niedergeschlagen worden. König Otto war zu Anfang Aprils aus Athen zurückgekehrt, wo er unter großen Freundsbezeugungen der Einwohner den Grund zu einem Flügel der Residenz gelegt hatte; aber gebaut wird dort noch nichts, und auch daraus schließt man, daß die Regentschaft Nauplia nicht ver-

lassen, sondern dort ihre Regierung beschließen wird. In dem Publikum sind seit einiger Zeit Gerüchte von der Verurtheilung der zahlreichen, politischer Verbrechen angeklagten Waffenhäuptlinge im Umlaufe; nach unserer politischen Zeitung war gegen Kolofotroni und Koliopulos die Todesstrafe verhängt, und jener in Folge eines Versuches zu seiner Befreiung, bei welchem zwei Menschen geblieben, zwar entkommen, aber dann wieder eingefangen worden. Eben dieselbe lieferte gestern einen Artikel, nach welchem 8 Verurtheilte begnadigt, und bei 5 die Todesstrafe in 20jährige Kettenstrafe wäre verwandelt worden, was man auf die politischen Gefangenen bezogen hat; doch ist dies nichts als die aus dem Sotir gezogene und von der Allgemeinen Zeitung früher mitgetheilte Notiz von der Verurtheilung und theilweisen Begnadigung anderer gewöhnlicher Verbrecher, z. B. Straßenräuber u. dgl., und die ganze Nachricht über die andern (welche ein schwäbisches Blatt nach einem Briefe aus München noch verschärft hat, indem in Folge der Verurtheilung die Partei der Verschwornen auf das Aeußerste gereizt, und es sogar bei dem Befreiungsversuche zu einem Gefechte zwischen ihr und der Besatzung gekommen sey) ist voreilig und ganz ohne Grund. Nach dem Briefe vom 24. April hatten die gerichtlichen öffentlichen Verhandlungen noch gar nicht begonnen, und man erwartete ihren Anfang für die nächste Woche im ehemaligen Boulevitikon (Kongresssaale); es war sogar zweifelhaft, ob nicht eine weitere Verschiebung statt finden würde, bis zur Einsetzung regelmäßiger Gerichte, welchen man demnächst entgegensteht, damit im Falle der Verurtheilung den Schuldigen die Berufung an den Kassationshof offen stehe. (Allg. Ztg.)

N o r d a m e r i k a.

Anfang April. Die Bankfrage, welche alle Interessenten berührt, hat dieses Land in einen politischen Parteikampf verwickelt. Auf einer Seite erblicken wir die Anhänger des Mannes, welcher jetzt an der Spitze der Regierung steht, die Jacksonier; — diese Partei hat sich im Laufe der letzten 10 Jahre zur Macht hinaufgearbeitet, sie hat alle Mittel angewendet um sich auszubreiten, und die Männer, welche an ihrer Spitze standen, besaßen eben diejenigen Talente, die zu Erlangung des Ziels, welches sie sich vorgesteckt hatten, führen konnten; ihr Gang wurde seit ihrem Entstehen durch viele Geschäftsgewandtheit, Schlaueit und politische Unrechlichkeit (corruption) bezeichnet. Der Staat Newyork ist der Geburtsort dieser Partei; er ist deren Haupt, Seele und Körper, und ehe man ausser dem Staate Newyork wußte, daß diese jetzt so mächtige Partei sich gebildet habe, hatte sie so um sich gegriffen, daß sie im Kongresse eine große Majorität besaß, und im Besitze der ausübenden Gewalt war. Die Absicht dieser Partei ist und war es nie, die Form unserer Regierung zu ändern, auch nicht absichtlich den Ruin über das Land zu bringen — nein — ihre Absicht war nur, sich alle Macht im Lande zuzueignen, um allein alle Ehre und Vortheile zu genießen, welche durch den Besiz aller Aemter, welche die Regierung zu verleihen hat, erlangt wer-

den können. — Die Waffe, deren sie sich mit Erfolg bediente, war der Eigennuz. — Sie suchten so viel Menschen als möglich durch Eigennuz an ihr Glück zu fesseln; in dieser Absicht wurden alle Aemter im Staate Gleichbedeutend übertragen, und jede Beamtenstelle vom kleinsten Dorfe an bis zu dem ersten im Staate, ist durch Jacksonier besetzt, die aus eigennütigen Absichten die Maßregeln der Regierung unterstützen. Dies Heer von Beamten mit ihrem Anhang und Freunden gibt der Partei eine ungeheure Macht. — Nicht damit zufrieden alle Aemter zu besitzen, welche die Regierung zu verleihen hat, wurde diese übermüthige, eigennütige Partei auch nach solchen Aemtern lüstern, welche nicht in der Macht der Regierung stehen, aber nicht mindere Vortheile gewähren, sie streckte ihre Hände nach den Anstellungen bei den reichen Privatinstitutionen und andern Stiftungen aus, und wäre es ihr gelungen, auch diese an sich zu reißen, so hätte sie alles gehabt, was sie nur wünschen konnte; sie hätte dann wohl ohne Widerspruch fortregiert; und ich will, da ich sie mit christlicher Nachsicht zu beurtheilen wünsche, auch gern glauben, daß sie keine Eingriffe in die Rechte des Staates gewagt haben würde.

Nun muß ich Ihnen die andere in diesem Kampfe begriffene Partei bezeichnen; ich übergehe den langjährigen Schlummer, welcher ihre Augen dergestalt schloß, daß sie nichts von dem bemerkte, was um sie her vorging. Diese Partei besteht aus einer andern Klasse unsrer Bürger. — Vor allen Dingen auf der Welt liegt dem Amerikaner Vermögen am meisten am Herzen; keine Mühe, keine Anstrengung, keine Sorge scheint ihm zu groß, wenn das Ziel Reichthum ist, von Kindheit auf wird ihm gelehrt, nur auf seine eignen Kräfte zu rechnen, um Geld zu verdienen, die Leidenschaft ist so gewachsen, daß alle, die nicht nach Aemtern jagen, sich ihr beinahe ohne Ausnahme hingeben, und für alles andere blind werden; so vernachlässigten sie, was jedem lieber seyn sollte als das Leben, sie ließen die Regierung in schwache oder unwürdige Hände gleiten, und bekümmerten sich um nichts, weil sie hofften, daß die Güte unsrer Institutionen vor allem Schaden beschützen sollte, ohne daß es auf diejenigen ankomme, denen die Ausübung derselben überlassen sey.

Unsre arbeitenden Klassen, die Handwerker, die Fabrikanten, die Kaufleute, alle suchten nur Reichthum; wenn man sie aufmunterte, sich um das Wohl des Landes zu bekümmern, war ihre Antwort ein und alle mal: „ein Amt würde meine Aussichten auf Reichthum gefährden; es würde ein Opfer meines Eigenthums seyn!“ Mit diesen Worten haben wir die fähigsten Männer beinahe mit Verachtung jeden Antrag zurückweisen sehen, der ihnen von wohlmeinenden Bürgern gemacht wurde, sich des öffentlichen Wohls anzunehmen.

Dieses Bild, welches Ihnen erklärt, wie unser Land scheinbar an den Abgrund des Verderbens gebracht wurde, zeigt Ihnen aber auch was uns aus dieser bösen Krisis retten muß und wird. — Nichts konnte die Jacksonsche Partei so sicher stürzen, als die Maßregel, welche sie gegen die Bank nahm, wodurch sie die jetzigen großen Geldver-

legenheiten herbei führte. Hätte sie das Land in Krieg verwickelt, hätte sie ihre grausamen Maaßregeln gegen die Indianer fortgesetzt, viele, sehr viele hätten gleichgültig zugehört. — Aber sie haben durch ihre Maaßregeln das Eigenthum der Leute in Gefahr gesetzt! — wenn der Kaufmann sein Geschäft nicht mehr betreiben kann, wenn der Pächter sein Getreide behält, der Fabrikant die Waare nicht los wird, wenn der Arbeiter und Handwerker Mühe hat, sein Brod zu verdienen, dann kann man mit Bestimmtheit einer Veränderung entgegensehen. — Dies ist der Zustand, in welchem sich dies Land zum Theil schon jetzt befindet, oder in Kurzem befinden wird. — Die Leute fühlen, daß ihr Eigenthum in Gefahr ist, — ihr Eigenthum, was ihnen lieber ist, als ihr Haus und Hof, um nicht zu sagen, als Weib und Kind!

Vertrauen zu dem Bestand der Institutionen und zu dem öffentlichen Kredit sind unentbehrlich für jeden handeltreibenden Staat, wie viel mehr für uns, deren ganzer Wohlstand auf ein ausgebreitetes Banksystem begründet ist, ohne welches wir nur einen sehr unbedeutenden Rang unter den Völkern der Erde einnehmen würden. — Ich und die große Mehrzahl meiner verständigen und wohlmeinenden Landsleute, deren es viele gibt, und denen ich, wie Sie wissen, aus Vorliebe gewiß nicht schmeichle, setzen ein festes Vertrauen in die Güte und den Bestand unserer Konstitution, sowie in den Erhaltungssinn unserer Mitbürger; dieser Sinn wird der Krisis Einhalt thun und den Ruin abwenden.

Mit Ueberzeugung sage ich Ihnen, daß meine unternehmenden Landsleute den gefährdeten Wohlstand wieder erlangen werden; glauben Sie sicher, es gibt keinen Mann oder keine Partei in den vereinigten Staaten, welche im Stande wäre, gegen das Interesse der Mehrzahl der Bewohner zu regieren, und Jackson und seine Partei, welche es versuchen, sind schon als gefallen zu betrachten.

Die Bank, deren einziges Vergehen war, daß sie sich den Ansichten einer intriganten, polit. Partei nicht unterwerfen wollte, wird wahrscheinlich fortdauern; oder es wird ein ähnliches Institut an ihre Stelle kommen, welches für das allgemeine Wohl gleich wirksam ist. — Ohne Zweifel ist unsre Bank wohl eines der besten Institute gleicher Art in der Welt, und ich glaube nicht, daß eines von ähnlicher Ausdehnung je besser geführt werden konnte. — Bis diese Frage aber auf eine unwiderrüfliche Weise entschieden ist, wird das Land in großer Verlegenheit seyn; in Folge dessen werden freilich die Gemüther sehr unruhig bleiben, und alle Gewerbe gänzlich darnieder liegen, denn bei uns kann kein Stand dem Einfluß der Störung entgehen, welche in dem Zahlungsmittel statt findet, seitdem die Bankfrage den allgemeinen Landeskredit in seinen Grundfesten erschüttert hat. (Vp. 3tg.)

V e r s c h i e d e n e s.

Die Mannheimer Zeitung meldet aus Heidelberg vom 31. Mai: Seit einigen Tagen hatten wir sogenannten Hö-

henrauch, der sich gegen Abend herabsenkte und einen nicht unangenehmen Geruch nach Harz verbreitete.

Nach den offiziellen, ganz genauen Ausweisen wurden in dem ganzen österreichischen Staate mittelst der k. k. Postwagen im Jahr 1831 53,618 Passagiere, im Jahr 1832 aber 16,574 Passagiere mehr, also 70,182 befördert.

Aus Kola in Lappland berichtet der dortige Kaufmann Schabunin in einem Briefe vom 23. März über drei See- thiere, welche im Kolaischen Kreise zwischen dem Tschernozerski'schen und dem Ikonstischen Wolost in Kadaluch, das Weibermeer genannt, gefunden worden. „Sie waren“, heißt es in dem Berichte, „in die enge Bucht gekommen, und beim Zurücktreten des Meerwassers daselbst zurückgeblieben. Um Athem zu holen, hatten sie das über ihnen liegende, eine halbe Arschin dicke Eis durchbrochen. Diese Thiere wurden im Dezember 1833 getödtet, wozu gegen 150 Menschen erforderlich waren. Das große männliche Thier hatte 7 Faden Länge, ein weibliches 5 und das andere 4 Faden. Bloß aus dem obern Theil wurden 350 Pud Speck gewonnen; der untere Theil und das Innere waren am 23. März noch nicht ausgeweidet. Die Oberfläche der Haut ist glatt wie Eis, der Bauch weiß, der Kopf länglichrund, die Zähne stehen undicht, sind aber groß und scharf, die Augen klein, das Maul hält 1 1/2 Arschin, die Flossfedern sind breit und haben eine Länge von 2 Arschin, der Schwanz ist wie von einer Butte.“

S t a a t s p a p i e r e.

Paris, 30. Mai. 5prozent. konsol. 106 Fr. 10 Ct. — 3prozent. konsol. 79 Fr. 55 Ct.

Wien, 27. Mai. 4prozent. Metall. 91 1/2; Bankaktien 1286.

E r l e d i g t e S t e l l e.

Durch den Tod des Dr. Wedekind ist die Assistenzarztes- und erste Impfarztesstelle in Mannheim mit einem fixen Gehalt von 300 fl. in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle, bei deren Wiederbesetzung auf einen Arzt, der als gewandter und erfahrener Geburtshelfer bekannt ist, besondere Rücksicht genommen werden wird, haben sich binnen 6 Wochen bei der großh. Sanitätskommission zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Macklot.

Karlsruhe. [Museum.] Mittwoch, den 4. Juni, ist die 2te Abendunterhaltung in Beiertheim. Anfang halb 6 Uhr.

Karlsruhe, den 2. Juni 1834.

Der Vorstand.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

1. Juni	Barometer	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 5 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{3}{4}$. 1.2 $\frac{1}{2}$ l.	7.5 $\frac{1}{2}$ G.	48 G.	N.D.
M. 2	28 $\frac{3}{4}$. 1.7 $\frac{1}{2}$ l.	15.6 G.	43 G.	N.D.
N. 7	28 $\frac{3}{4}$. 1.5 $\frac{1}{2}$ l.	14.0 G.	43 G.	N.W.

Heiter — Abends viel leichtes Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 5.6 Gr. - 4.9 Gr.

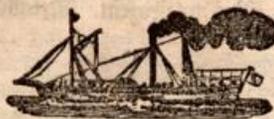
Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 3. Juni: Der Hofmeister in tausend Nengsten, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Hell. Hierauf: Christinens Liebe und Entfagung, Schauspiel in zwei Aufzügen, von Hell. Dem. Hirschmann: Christine, zur dritten Gastrolle.

Donnerstag, den 5. Juni: Isidor und Olga, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Raupach. Dem. Hirschmann: Olga, zur letzten Gastrolle.

Freitag, den 6. Juni (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen des großh. Hoforchesters, neu in die Szene gesetzt): Joko, der brasilianische Affe, großes pantomimisches Ballet in 3 Aufzügen, von Taglioni; arrangirt von Hrn. Balletmeister Ueg; Musik von Lindpaintner.

Bekanntmachung.



Die Expedition der rheinischen Dampfschiffahrt ist dem Hrn. Eduard Kölle, alte Kreuzstrasse Nr. 3 übertragen worden, welcher alle gewünschte Auskunft über die Dienstverrichtung der Dampfschiffe zu ertheilen bereit ist, und die Einschreibungen für die täglich Morgens um 9 Uhr von Leopoldshafen abgehenden Schiffe besorgt.

Vom 1. Juni an fahren die Wagen vom Expeditionsbureau, alte Kreuzstrasse Nr. 3 Morgens präcis 7 Uhr ab, und die resp. Reisenden sind daher gebeten, dorten die erforderlichen Plätze zur Taxe von 44 kr. à Person zu nehmen.

Töchtererziehungsaustalt der Fräulein Sonntag in Karlsruhe.

Die Fräulein Sonntag, die seit einem Jahre in Karlsruhe ein geraume Zeit schon begründetes Erziehungs-

institut für junge Frauenzimmer übernommen haben, finden sich durch den Erfolg ihrer Unternehmung bewogen, dasselbe in der Art auszudehnen, daß sie junge Frauenzimmer auch in Kost und Wohnung bei sich aufnehmen, und erlauben sich hierüber Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Durchdrungen von der Wichtigkeit ihres gewählten Berufes, setzen sie sich zum Ziele ihres Strebens, Geist und Herz der ihnen anvertrauten Zöglinge in gleichem Grade auszubilden; sie werden über deren Betragen eben so zartfühlend und gewissenhaft wachen, als es ihnen unerlässliche Pflicht seyn wird, für die Erhaltung und Stärkung ihrer Gesundheit Sorge zu tragen; sie werden nicht minder, jedoch ohne Uebertreibung, darauf achten, daß in dem Benehmen ihrer Zöglinge so viel äußerer Anstand liege, als von einer sorgfältigen Erziehung zu erwarten ist, und zu diesem Zweck dieselben auch sehr zur Ordnung und Reinlichkeit anweisen.

Die Religion, als die erste Grundlage einer guten Erziehung wird mit besonderer Sorgfalt von Geistlichen der verschiedenen Confessionen gelehrt. Auch wird größtentheils von Lehrern der Unterricht in den weitern Gegenständen ertheilt. Diese sind: Weltgeschichte, Mythologie, Geographie, Naturkunde, deutsche und französische Sprache, Litteratur, Zeichnen, Rechnen und Schreiben. Außerdem wird in allen nützlichen und feinen weiblichen Arbeiten Unterricht gegeben; auch wird auf Verlangen für tüchtige Lehrer in der englischen und italienischen Sprache, in der Musik und im Tanzen gesorgt werden. Ueberhaupt bietet Karlsruhe als Residenz in jeder Beziehung alle Hilfsmittel dar, um jungen Frauenzimmern eine vollendete Erziehung geben zu können.

Ueber die gegenseitigen Anforderungen wegen der Zöglinge, welche in Kost und Wohnung einzutreten wünschen, so wie wegen derjenigen, welche nur den Unterricht besuchen wollen, behalten sich die Vorsteherinnen des Instituts vor, mit den betreffenden Familien besondere Rücksprache zu nehmen. Sie bitten deshalb sich gefälligst um nähere Auskunft an Fräulein Sonntag, Ritterstraße Nr. 4 in Karlsruhe, wenden zu wollen.

⚡ Karlsruhe. [Wespanzeige.]

Benjamin Weinberg
aus Rußland

bezieht die hiesige Messe mit verschiedenen Galanteriewaaren für Herren und Damen: Uhrketten, Uhrschlüssel und Walzen, Chemisetteknöpfe mit und ohne Steine, Ohrgehänge, Ohrringelocken, Siegelringe, Eisengußriegelringe mit gothischen Buchstaben, Stahlringe für Damen, Gürtelschnallen, lange Uhrketten von Bronze, Bracellette, Ohrgehänge und Pendellocken ganz neuer Façon, Kreuze, noch mehrere Eisengußwaaren und andere verschiede-

dene Sachen. Seine Bude ist in der Reihe gegen das Schloß links.

Karlsruhe. [Anzeige.] Um dem Wunsche des größten Theiles meiner verehrten Abnehmer zu entsprechen, und hauptsächlich um dadurch billiger bedienen zu können, werde ich auch während dieser Messe mit meinem Waarenlager in meinem gewöhnlichen Geschäftsflokale, lange Straße Nr. 44, bleiben, und empfehle mich bestens mit allen Sorten Tüchern, modernen Hosens- und Giletzeugen, englischer Strickgarne, und besonders mit meinem wohl assortirten

Kommissionslager von Leinwand und Gebild,

worin ich wirklich zu sehr billigen Preisen zu verkaufen beauftragt bin.

Höw Homburger.

Karlsruhe. [Mehranzeige.] Unterzeichneter empfiehlt sich auf bevorstehende Messe bestens mit seinem vollständigen Waarenlager; allen Sorten Italienischen, Französischen und Spanischen Produkten und Kolonialwaaren; allen Sorten feinen fremden Weinen, Liqueurs, Arac de Batavia, Rum Jamaica, Cognac, Kirschegeist, Bischofs- und Punschessenz, Rosen- u. Orangenblüthwasser, Tafelessig, Huile vierge de Provence, Pariser Senf in Eßyfen, Dijoner und Englisches Senfmehl, in Essig eingemachten Früchten, Oliven in Seewasser, marinirten Thunfisch, Sardines, Solles, Andois, Englischen Sopa, Häringe, Krüffeln, Morcheln, Capern, Sardellen, Olives farciés, Champignons &c.; Malagarräuben, Datteln, Sultanini (türkische Rosinen ohne Kern); Zibeben, Rosinen, Mandeln a la Princesse, Spanischen Prunellen, Prunes Royales, Pomme, Poires, Prunour de Tours in Körbchen, Römischen Haselnüssen, Pistazien, Nignoli, Portugiesischen candirten Früchten, eingemachten Ostindischen Ingber, Citronat, Pomeranzenschalen, Apfelsinen, Orangen &c.; Macaroni, Vermicelli, Suppentzig, Reis, Gerste, Semoli, grünen Kernen, Ostindischen Saago, Arrowroot, Tapioca, Hausenblase, Türkischen Lorniseln; Salami, Braunschweiger und Böttlinger Würsten, Westphälischen Schinken; Parmesan-, Emmenthaler, grünen Kräuter- und Englischen Cheddar-Käse, Stralino &c.; allen Sorten superfeinen, grünen und schwarzen Thee, Chocolat de Santé u. a la Naville; feine Gewürze: Safran, Vanille, weißen Pfeffer, Zimmet, Nelken, Muscatnüsse &c.; allen Sorten feinen Catalonischen, glatten und zugespitzten Boudons auf Krüge, Bouillien, Soupettes, Flaschen; Spunden, Korksohlen, Korkholz, Badstücker &c.; superfeine große und kleine Toilette- u. Badschwämme, Venetianische und Englische Windsorfeife, Parfümerie, Pomade und Eau de vie de Lavande, Eau de Cologne. Vinaigre de quatre Voleurs; allen Sorten Essenzen, Bergamot, Cedros, Jasmint, Orangen-, Zitronen-, Lavendel-, Neroli- und Rosen-Öle; allen Sorten Schnupftoback, Rapé de Paris, Carada, Virgine, Macuba &c.; Kanaster, Portorico, Holländischen Sorten, und Havanna Cigarren in Kistchen, à 100 Stück.

Er verkauft en gros und en detail unter Versicherung bester reiften Bedienung und billigsten Preisen.

Jakob Giani,
neue Waldstraße Nr. 47.

Karlsruhe. [Mehranzeige.] Christian Rieb, Messerschmidt von Lahr, empfiehlt sich diese Messe wieder mit einer schönen Auswahl seiner Messerwaaren, als: Tafel- und Desfermesser, Taschen-, Rasier- und Federmesser in jeder beliebigen Form, seine Scheren und Messer für die Hüneraugen

auszuschneiden, Streichriemen für Rasier- und Federmesser; auch hat er die ächten Stahltafeln, um die Streichriemen wieder zu erfrischen.

Karlsruhe. [Hausverkauf.]

Das musterhaft, schön, solid und in jeder Beziehung zweckmäßig vor 2 Jahren neu erbaute Haus No. 48 der Stephaniensstraße dahier, zweckmäßig, mit Altane, Einfahrt, sehr geräumigem Keller, Hof und Garten ist aus freier Hand um billigen Preis zu verkaufen. Auf Verlangen wird vom Verkäufer noch die Erbauung eines Stalles übernommen, wozu passender Raum vorhanden ist. Jeden Tag kann Einsicht genommen und der Kaufvertrag abgeschlossen werden. Kaufliebhaber wollen sich in Hälde wenden an

Soek, Theilungs-Kommissär,
in der Schloßstraße Nr. 18.

Stuttgart. [Empfehlung des Gasthofs zum König von Württemberg.] Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, seinen in- und ausländischen Gönnern und Freunden, wie auch allen hochverehrlichen Reisenden die geziemende Anzeige zu machen, daß er den von seinem Vorfahrer, Hrn. Karl Siegelin, auf ihn übergegangenen Gasthof zum König von Württemberg nunmehr übernommen habe. Dieser Gasthof bietet alle Annehmlichkeiten in Hinsicht auf Lage und innere Einrichtung dar, und mein eifrigstes Bestreben wird stets seyn, allen Wünschen und Anforderungen meiner geehrten Gäste zu entsprechen.

Den 30. Mai 1834.

Wilhelm Marquardt,
zum König von Württemberg.

Kehl. [Verkaufener Hund.] Gestern früh hat sich hier eine schwarz und weiß getiegrte Hühnerhündin, auf den Ruf „Diana“ gehend, verlaufen; derjenige, welcher solche allenthalts im Besse hat, wolle sie gegen ein Honorar bei Hrn. Posthalter Held dahier abgeben.

Kehl, den 29. Mai 1834.

Michal Hoche

seit drei Jahren Gastgeber zu den drei Schweizern in Koblenz, beehrt sich, einem verehrten reisenden Publikum anzuzeigen, daß sein neues Gasthaus, genannt

Grand Hôtel de belle-vue

neben den drei Schweizern, der Brücke gegenüber und ganz nahe am Landungsplatze der Dampfschiffe am 1. Juni eröffnet wird.

Dasselbe empfiehlt sich besonders durch seine angenehme Lage und die Bequemlichkeit seiner innern Einrichtungen.

Durch sorgfältige Bedienung und billige Preise werde ich mir das Zutrauen meiner Gäste zu verdienen und zu erhalten bemüht seyn.

Pforzheim. [Fruchtversteigerung.] Die unterzeichnete Verrechnung versteigert am Donnerstag, den 12. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Vockschaffe, im großh. Amte Sinsheim, von dem beiderseitigen Früchteenoorath, gegen baare Bezahlung,

ohngesähr 60 Malter Korn,	} 1832r u. 1833r Gewächs,
400 „ Spelz,	
150 „ Hafer,	

wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Pforzheim, den 27. Mai 1834.

Stiftungsverwaltung.
Hoffmann.

Ettlingen. (Fruchtversteigerung.) Montag, den 16. Juni d. J., werden bei unterzeichneter Verwaltung zu Versteigerung ausgesetzt:

136 Malter Korn,
72 " Gerst,
34 " Dinkel,
7 " Haber,
wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Ettlingen, den 28. Mai 1834.
Eisungsverwaltung.
Spieß.

Heidelberg. (Verpachtung der herrschaftlichen Wolfsbrunnen-Domäne.) Der herrschaftliche Wolfsbrunnen, eine halbe Stunde von Heidelberg, am linken Neckar-ufer und kaum 200 Schritte von der Landstraße nach Würzburg und Heilbronn, wird

Mittwoch, den 11. Juni d. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Platze selbst, einer weitem 12jährigen Verpachtung, vom 1. Nov. d. J. anfangend, ausgesetzt.

Das Pachtobjekt besteht:

- a) in einem zweistöckigen Wohnhause mit Wirtschaftsgerechtigkeit,
- b) in den nöthigen Oekonomiegebäuden,
- c) in vier wasserhaltigen und einem trocken liegenden Weiher
- d) in mehreren Fischbächen,
- e) in 11 Morgen Ackerfeld,
- f) = 3 1/2 = Wiesen,
- g) = 5 = Wald und
- h) = 1 1/2 = dem Feld.

Der Wolfsbrunnen und die dahin ziehenden Wege gehören mit zu der interessantesten Umgebung der berühmten Heidelberger Schloßruine. Er bleibt daher von wenig Reisenden unbesucht, und bietet dem Pächter die schönste Gelegenheit dar, die fernem und nahen Gäste anzuziehen und dadurch seine Wirtschaft zu seinem Vortheil zu beliben.

Neben dieser kann er eine ausgedehnte Forellenzucht betreiben, und sich, unter billigen Preisen, einen Absatz in der Umgegend bis nach Frankfurt verschaffen.

In wie weit Pächter die persönlichen Eigenschaften und das nöthige Vermögen zur Kautionleistung besitzt, darüber hat er sich vor der Versteigerung mit obrigkeitlichen Zeugnissen nachdrücklich auszuweisen, während dem der Pachtlichhaber die vortheilhaften Pachtbedingungen auf diesseitigem Bureau täglich einsehen kann.

Heidelberg, den 21. Mai 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Haub.

Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Die in der Verlassenschaftsmasse des Viktualienhändlers Karl Friedrich Harenagel vorhandene Behausung mit Hintergebäude und ohngefähr 1 Brsl. Garten in der Waldstraße Nr. 22, einerseits neb. n. Hrn. Oberforstrath Jägerschmidt und Hofbäcker Gerwig wird

Mittwoch, den 4. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthaus zum rothen Haus, zum letztenmal öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 29. Mai 1834.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

Kerler.

Hüfingen. [Aufforderung.] Wer an den verstorbenen Soldaten Joseph Hepple von Honningen eine Forderung zu machen hat, hat solche vor der Theilungskommission dahier

Dienstags, den 10. f. Monats,

Vormittags,

unter Vorweisung der erforderlichen Beweisdokumente anzumelden, widrigenfalls der dieses Unterlassende es sich selbst zu-

schreiben muß, wenn bei der Erbtheilung seine Forderung unberücksichtigt bleibt.

Hüfingen, den 23. Mai 1834.

Großherzogl. bad. f. f. Amtsrevisorat.

Zopf.

Durlach. (Remchinger Hofversteigerung und Güterverpachtung.) Die herrschaftlichen Remchinger Hofgebäude mit einigen Morgen Gütern werden nochmals zu Eigenthum versteigert, auch werden zugleich etwa 30 Morgen Remchinger Hofgüter der Pachtversteigerung auf 9 Jahre ausgesetzt.

Diese Versteigerung geschieht am

Dienstag, den 17. f. M. Juni,

Vormittags 10 Uhr,

zu Wilferdingen auf dem Rathhaus, mit der Bedingung, daß Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Die Kauf- und Pachtlichhaber wollen sich daher um be-
mühte Zeit daselbst einfinden, und es können bis dahin die be-
sondern Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Durlach, den 26. Mai 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Banz.

Iffezheim. (Waldverkauf.) Den 17. f. M. Juni läßt die Gemeinde Iffezheim ihren eigenthümlichen Wald im Kastanienwäldchen bei Forchheim gelegen, ad 25 1/2 Morgen neues Maas, für ein Eigenthum versteigern. Die Liebhaber werden hiermit be-
häftigt eingeladen, sich an gedachtem Tage früh 10 Uhr im
Wirthshause zum Adler in Forchheim einzufinden. Auf Ver-
langen wird Waldschütz Kistner in Forchheim den Wald vor-
zeigen. Die Bedingungen können am Tage der Versteigerung
vernommen werden.

Iffezheim, den 26. Mai 1834.

Gemeinderath.

Schäfer.

Bürgermeister.

Neckargemünd. [Dienst Antrag.] Bei hiesiger Do-
mänenverwaltung ist die Schlüsselstelle mit dem normalmäßigen
Gehalt von 400 fl. zu besetzen.

Dazu Befähigte wollen sich unter Vorlage der erforderlichen
Zeugnisse an den Dienstvorstand in frankirten Briefen in gefäl-
tiger Hülfe melden.

Neckargemünd, den 26. Mai 1834.

Domänenverwalter

Schweiger.

Emmendingen. [Schuldenliquidation.] Ge-
gen den Krämer Karl Friedrich Frank in Emmendingen ist der Konkurs-
prozeß erkannt worden; dessen Gläubiger werden hiermit auf-
gefordert, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der
vorhandenen Masse an der hierzu anberaumten Tagfahrt auf

Donnerstag, den 26. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei ihre Forderungen zu liquidiren, un-
ter Nachweisung ihrer allenfallsigen Vorzugs- und Unterpfands-
rechte und sich zugleich weiter vernehmen zu lassen über die Wahl
des Masselators, Gläubigerausschusses und dessen Vollmacht,
Güterverkauf, Administration oder Adjudikation, auch etwaigen
Stundungss- oder Nachlassvertrag mit dem Bedrohen, daß die-
jenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen zwar anmelden, aber
die hier verlangte Erklärung nicht geben, so angesehen werden,
als stimmten sie der Mehrheit der erschienenen Gläubiger bei.

Emmendingen, den 26. Mai 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Nieder.